

zeichneten sie als wütend und bei ihren Zechgelagen unanständig, die Normannen als hohl und prahlerisch, die Leute aus dem Poitou als hinterlistig und wetterwendisch, die aber, welche aus Burgund stammten, galten ihnen als dumm und einfältig, die Bretonen jedoch schätzten sie als leichtsinnig und unstet ein. Die Lombarden als habsüchtig, böseartig und unkriegerisch, die Römer als aufsässig und gewalttätig, als Leute, die den Besuchern der Stadt selbst noch das Schwarze unter den Fingernägeln wegnähmen⁵⁶. Die Brabanter schließlich nannten sie Blutmenschen, Brandstifter und Wege-lagerer, die Flamen üppig, verschwenderisch und der Freßlust ergeben, weich wie Butter und träge. Und wegen solcher Beschimpfungen gingen sie oft zu Prügeleien über.“

Der europäische „Nationallasterkatalog“ des Jakob von Vitry steht keineswegs vereinzelt da⁵⁷. Er ist sozusagen die Summe vieler Äußerungen, die wir auch am Beispiel der Kreuzzüge und Pilgerfahrten bereits kennengelernt haben.

5. Zusammenfassung

Warum, so fragen wir abschließend, findet sich eine solche Häufung derartiger Äußerungen ausgerechnet im 12. Jahrhundert? Der Hinweis auf ähnliche Phänomene in primitiven Kulturen oder die Berufung auf allgemeine anthropologische Konstanten genügt wohl nicht. Auch die Tatsache, daß Fremdstereotypen seit altersher für eine prärationale Bewußtseinsbildung von Bedeutung gewesen sind, ist für das 12. Jahrhundert kein ausreichendes Erklärungsmodell.

Ich möchte die Antwort vielmehr in der besonderen Situation der hochmittelalterlichen Gesellschaft begründet sehen. Solange der Mensch in allen Gegenden Europas auf den Wohninseln seiner „terra culta“ eingekreist war durch Wald, Wildnis oder Wüste der „terra inculta“, wie Wilhelm Berges es formuliert hat⁵⁸, wurde er der anders lebenden und sprechenden Nach-

⁵⁶) *Manus rodentes*, vgl. Carmina Burana, ed. A. Hilka — O. Schumann, Bd. 1 (1930) S. 87: *Roma manus rodit, quos rodere non valet, odit*.

⁵⁷) Umfangreiches Material mittellateinischer Verse zu den Lastern, selten den Tugenden einzelner *gentes* bietet H. Walter, Scherz und Ernst in der Völker- und Stämmecharakteristik mittellateinischer Verse, Archiv für Kulturgeschichte 41 (1959) S. 263–301. Die meisten sind erst in spätmittelalterlichen Handschriften überliefert.

⁵⁸) Vgl. dazu W. Berges, Land und Unland in der mittelalterlichen Welt, in: Festschrift für H. Heimpele Bd. 3, (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36, 1972) S. 399–439.